

ISB | aktuell

DAS MAGAZIN DER INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK RHEINLAND-PFALZ (ISB)

Ausgabe 1 - 2016

10 aktuell **VOR ORT**
Die Luft ist rein



aktuell **IM INTERVIEW** 8
Dr. Annette Ludwig
über Effizienz in der Forschung

12 aktuell **NACHGEFRAGT**
Effizienz ist Programm

EFFIZIENZ

» Die Dinge richtig tun.«

Liebe Leserinnen und Leser,

wer sich mit dem Thema *Effizienz* beschäftigt, stößt immer wieder auf dasselbe Bild. Es ist so etwas wie ein Klassiker, den Unterschied zwischen *Effizienz* und *Effektivität* deutlich zu machen: Ja, man kann einen Baum mit einer Feile fällen. Das dauert sehr, sehr lange, ist aber durchaus effektiv – denn das bedeutet einfach, dass etwas zum Ziel führt. Wird der Weg dorthin optimiert, etwa durch den Einsatz einer Motorsäge, dann ist das effizient.

Anders ausgedrückt: Effektiv ist es, *die richtigen Dinge zu tun*, was ja meistens schon nicht schlecht ist. Effizient jedoch bedeutet, *die Dinge richtig zu tun* – und das spart in der Regel viel Zeit und Geld, Energie und Ressourcen. Ganz bewusst haben wir das Rad als Titelbild gewählt, quasi als Inbegriff der Effizienz: Eine Erfindung, die alle bis dahin existenten Möglichkeiten der Fortbewegung um ein Vielfaches übertraf.

Die Idee, Effizienz zum Leitthema dieser Ausgabe der ISB aktuell zu machen, lag für uns nahe: Gerade haben wir zwei neue Förderprogramme gestartet, in denen es im Kern um Effizienz geht. Dabei haben wir festgestellt, wie viele Menschen sich in unserem Land mit diesem Thema in all seinen Facetten beschäftigen.

Einige dieser Menschen stellen wir Ihnen vor: Menschen, die *die Dinge richtig tun*. Jeder auf seine ganz besondere Art und Weise, für die Umwelt, für die Forschung, mit seinen eigenen Möglichkeiten und Zielen. Und immer ganz konkret – als Beitrag für die Zukunft unseres Landes.



ULRICH DEXHEIMER
Sprecher des Vorstandes



DR. ULRICH LINK
Mitglied des Vorstandes

Übrigens: Auch wir selbst haben wieder einen Schritt hin zu noch mehr Effizienz gemacht. Zum ersten Mal erscheint die ISB aktuell auch digital als ePaper – Sie finden es im Internet unter isb-aktuell.de





aktuell IM FOKUS

Prototyp im Turbo-Tempo

Von Rheinland-Pfalz in die ganze Welt:

Die Anlagen von MK Technology

Seite 5



aktuell VOR ORT

Die Luft ist rein

Frische Luft für Konferenzräume und Theater,
Krankenhäuser und Labore

Seite 10

4 aktuell IM FOKUS

Von Gutenberg und guter Luft

5 Prototyp im Turbo-Tempo
MK Technology ist Vorreiter in Sachen Effizienz

6 Gemeinsam auf Tour
flinc: Die etwas andere Vermittlung für Mitfahrgelegenheiten

7 Ankunft in der Moderne
Die Wohnbau Mainz GmbH schafft neue Bäder

8 aktuell IM INTERVIEW

Dr. Annette Ludwig über Effizienz in der Forschung,
Gutenberg als Gründer und das Museum der Zukunft

10 aktuell VOR ORT

Die Luft ist rein
HOWATHERM strebt nach Effizienz in allen Bereichen

12 aktuell NACHGEFRAGT

Hier ist Effizienz Programm:
Die neuen Förderprogramme der ISB

14 aktuell ZUR ISB

Über Veranstaltungen von und mit der ISB

16 aktuell IM EXKURS

Eine Frage der Perspektive: Was ist Effizienz?

18 aktuell KURZ UND KNAPP

Aus dem Fördergeschäft der ISB

19 aktuell AUF EINEN BLICK

Zahlen und Fakten zum Thema Effizienz
in Rheinland-Pfalz



VON GUTENBERG UND GUTER LUFT

Was ist Effizienz und wo finden wir sie? Wir haben uns in Rheinland-Pfalz umgesehen und viele verschiedene Antworten gefunden.

Weniger Energieeinsatz, weniger Ressourcenverbrauch: Zahlreiche Unternehmen hierzulande entwickeln Techniken, Produkte und Dienstleistungen, die im besten Sinne effizient sind. So stellt MK Technology Feinguss-Anlagen her, mit denen Prototypen dreißigmal schneller produziert werden können als bisher (Seite 5). HOWATHERM entwickelt höchst effiziente Lüftungssysteme (Seite 10), flinc vermittelt Mitfahrgelegenheiten und trägt so dazu bei, überflüssige Autofahrten zu vermeiden – und erklärt uns nebenbei, wie man effizient Donut-Partys organisiert (Seite 6).

Was Johannes Gutenberg mit unserem Leitthema zu tun hat, erläutert uns Dr. Annette Ludwig, Direktorin des Gutenberg-Museums in Mainz (Seite 8). Die Wohnbau Mainz GmbH bringt Effizienz in Wohnhäuser (Seite 7), und Prof. Dr. Ludwig Ötsch von der Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues liefert uns die Grundlagen des Themas: Er zeigt uns verschiedene Perspektiven, aus denen wir den Begriff „Effizienz“ ersehen können – und plädiert für eigenständiges Denken und eine globale Perspektive (Seite 16).

PROTOTYP IM TURBO-TEMPO

Bis zu dreißigmal schneller:

Im Kunststoff- und Metallfeinguss ist MK Technology Vorreiter in Sachen Effizienz – und das aus gutem Grund.

„Wir sind quasi verdammt zur Effizienz“, sagt Michael Kügelgen. Er schmunzelt dabei, aber er meint seine Aussage absolut ernst. „Wir müssen immer einen Vorsprung halten. Wenn unsere Anlagen in Asien kopiert werden – und das ist oft der Fall –, sind wir hier schon drei, vier Schritte weiter.“ Kügelgen ist 60, wirkt mit seinem vollen Haar und der dynamischen Art aber deutlich jünger. 1997 hat der Maschinenbauer MK Technology gegründet, fast klassisch hat er im privaten Keller und einer Garage angefangen. Jetzt zeigt er stolz seine Produktionshallen, geräumig, hell und auffällig aufgeräumt.

Hier, in Graftschaft im nördlichen Rheinland-Pfalz, entwickelt und produziert er mit seinen 24 Mitarbeitern Spezialanlagen für den Feinguss und den schnellen Prototypenbau – etwa für die Medizintechnik, für die Automobilindustrie, für die Luft- und Raumfahrt. Seine Kunden stellen künstliche Hüftgelenke her, Triebwerke, Golfschläger, sie verwenden Kunststoff oder Metall für ihre Einzel- und Serienproduktion. „Wir liefern ihnen die Anlagen, mit denen sie Feinguss-Teile und Prototypen herstellen können. Und zwar die effizientesten Anlagen, die es überhaupt auf dem Markt gibt“, sagt Kügelgen stolz.

Und die sind nicht ein bisschen effizienter als der Standard, nein – sie sind mehr als dreißigmal so schnell: Ein Trocknungsprozess, der herkömmlich acht bis zwölf Stunden dauert, ist mit einer MK-Anlage in gerade einmal zwanzig bis dreißig Minuten abge-

schlossen. Weil ein Feinguss-Modell in der Regel mit mehreren Schichten aus keramischer Masse überzogen werden muss, spart die Schnelltrocknung tagelange Wartezeiten. „Unsere Kunden können viel schneller und flexibler produzieren. Das ist vor allem für Prototypen ausgesprochen wichtig“, so Kügelgen. Bei seiner Methode werden zudem weniger Überzugsschichten und



Von Rheinland-Pfalz in die ganze Welt: die Anlagen von MK Technology.

damit weniger Material verbraucht. Das Geheimnis? Eine Kombination aus Infrarotlicht, Luftbewegung und vorgetrockneter Luft, so viel verrät der Firmenchef.

Kein Wunder also, dass MK Technology seine Produkte weltweit verkauft, rund 80 Prozent der Anlagen stehen im Ausland. Und auch kein Wunder ist, dass Kügelgen nicht nur von der ISB gefördert wird, sondern auch schon diverse Preise bekommen hat – gerade 2015 hat die ISB das Unternehmen mit dem Innovationspreis SUCCESS ausgezeichnet. „Darüber haben wir uns riesig gefreut! Das ist eine tolle Bestätigung für unsere Arbeit, für das ganze Team“, sagt der Firmengründer. Eine Bestätigung, die ihn inspiriert, immer weiterzumachen, ständig nach Innovation zu streben und nach noch mehr Effizienz. Und natürlich hat Michael Kügelgen längst neue Pläne und Ideen. Welche, verrät er noch nicht – aber sicher ist, dass er der Konkurrenz voraus ist, drei, vier Schritte. Mindestens. |



» Quasi verdammt zur Effizienz.«

Dipl. Ing. Michael Kügelgen

GEMEINSAM AUF TOUR

Eine einzige Person pro Auto, vielleicht mal zwei – und ständig Stau? Das muss sich ändern, fanden einige Studenten. Und haben „flinc“ gegründet, die etwas andere Vermittlung für Mitfahrgelegenheiten.



Effizienz durch gemeinsame Fahrten, vermittelt durch flinc.

Ein Auto und fünf junge Menschen. Eine Tüte Donuts, Musik, Kaffee in großen Bechern: „Das war eine der lustigsten Fahrten mit flinc, die ich je erlebt habe“, erinnert sich Benjamin Kirschner. Und er hat schon viele erlebt. Einerseits, weil er die Plattform oft nutzt: Er hat selbst kein Auto, dafür sind auf seinem persönlichen Profil auf der flinc-Seite mehr als 90.000 Mitfahr-Kilometer angegeben. Andererseits und vor allem: Weil er einer der Gründer und Geschäftsführer des Ludwigshafener Start-ups ist.

Begonnen hat alles im Jahr 2010 – mit einem Projekt im Studiengang Media System Design. „Finde Probleme in der Mobilität und versuche, sie zu lösen: Das war unsere Aufgabe für zwei Semester. In einer Gruppe haben wir überlegt, was sich ändern müsste“, erzählt Kirschner. „Damals war die Anbindung vom Uni-Campus wirklich Mist, ohne eigenes Auto waren wir unflexibel. Das hat

uns geärgert, da wollten wir etwas tun.“ Und wie? „Es gibt so viele Menschen, die fahren allein im Auto. Die würden jemanden mitnehmen, wenn sie nur wüssten, wer zur selben Zeit in dieselbe Richtung will.“

Genau dieses Wissen vermittelt die App für Computer und Smartphones, die Kirschner mit seinen Kommilitonen Alexander Kuhn und Michael Hübl entwickelt hat. Sie ist die Basis für das Unternehmen, das die drei gemeinsam mit dem erfahrenen Unternehmer Dr. Klaus Dibbern gegründet haben: Interessenten geben ihre Fahrwünsche und Angebote ein und werden direkt miteinander vernetzt. „Im Gegensatz zu anderen Mitfahrzentralen vermitteln wir eher kürzere Touren, etwa zur Arbeit, zur Uni oder zum Sport“, so Kirschner. Die Idee ist so zukunftsweisend, dass die ISB das Unternehmen seit den Anfängen über ihren Venture-Capital-Bereich unterstützt und in Finanzierungsfragen berät. Mittlerweile sind auch die Deutsche Bahn und General Motors als Investoren eingestiegen, um die Expansion in den ländlichen Raum zu ermöglichen.

Heute hat das ehemalige Studentenprojekt 33 Mitarbeiter, 300.000 registrierte Nutzer, 650.000 Angebote und Gesuche pro Monat auf der Plattform. Und wächst weiter: „Je mehr Nutzer wir haben, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, auch kurzfristig passende Mitfahrer zu finden. Und so wird das Angebot immer attraktiver“, sagt Kirschner. Natürlich lassen sich über die App auch Teilstrecken vereinbaren oder eine Abholung direkt zu Hause. „Da wollen wir so flexibel wie möglich sein, das ist zeitgemäß. Über einen Chat können die Teilnehmer alle Details besprechen.“ Zum Beispiel, wer die Donuts mitbringt, morgens, auf der Fahrt zur Uni. Und wer für den Kaffee zuständig ist. |



» Im Gegensatz zu anderen Mitfahrzentralen vermitteln wir eher kürzere Touren, etwa zur Arbeit, zur Uni oder zum Sport.«

Benjamin Kirschner
Geschäftsführer

ANKUNFT IN DER MODERNE

Wer Wohnungen vermietet, hat immer auch mit Modernisierungen zu tun.

Wie die Wohnbau Mainz GmbH: Sie hat gerade die Bäder einer ganzen Wohnanlage zeitgemäß ausgestattet.

Die meisten waren hellblau, manche auch sattgelb – typischer Sechziger-Jahre-Schick, und das im Original. Doch jetzt ist der Retro-Look in der Wohnanlage Laubenheimer Straße in Mainz Vergangenheit: Alle Bäder sind in der Gegenwart angekommen. In einem groß angelegten Modernisierungsprojekt hat der Eigentümer, die Wohnbau Mainz GmbH, die Relikte aus alten Zeiten gegen modernes Ambiente ausgetauscht. „Natürlich sieht das jetzt schöner aus“, sagt Jörg Suckfiel von der Wohnbau Mainz. „Aber das Wesentliche ist die Technik. Wir haben alle Leitungen neu verlegt, die Spülkästen ausgetauscht, die Warmwasserversorgung zentralisiert. Das spart viel Energie und erhöht den Komfort für die Mieter.“

Die Wohnbau Mainz GmbH ist Eigentümer von mehr als 10.000 Wohnungen in Mainz und Umgebung – und damit der größte Wohnungsanbieter in der Landeshauptstadt. Das Unternehmen wurde 1917 gegründet, hat im Laufe der Zeit ganze Siedlungen und unzählige Häuser gebaut und saniert. Heute gehört es zu fast 90 Prozent der Stadt Mainz. Die Gebäude in der Laubenheimer Straße waren von Anfang an im Besitz der Gesellschaft, seit dem Bau Mitte der 1960er Jahre. Die insgesamt 42 Wohnungen haben zwischen 38 und 89 Quadratmeter, verteilt auf ein bis vier Zimmer. Bei einer Neuvermietung ist künftig ein Wohnberechtigungsschein notwendig – wie ganz zu Anfang, als die Gebäude schon einmal über den sozialen Wohnungsbau vergeben wurden. Die Kaltmiete lag damals bei 2,20 D-Mark pro Quadratmeter.



» Das spart viel Energie und erhöht den Komfort für die Mieter.«

Jörg Suckfiel
Wohnbau Mainz

Im Laufe der Jahre wurden immer wieder Einzelbereiche modernisiert, die Heizung beispielsweise und die Rollläden. Die Bäder allerdings blieben, wie sie ursprünglich waren, sowohl optisch als auch technisch. „Das war aber einfach nicht mehr zeitgemäß“, so Jörg Suckfiel. „Weil bei solchen Maßnahmen das Einverständnis der Mieter notwendig ist, haben wir mit allen gesprochen und den Umbau dann zügig umgesetzt. Nachher haben wir die Miete nur um die Hälfte des Aufschlags erhöht, den wir hätten nehmen dürfen.“ Unterstützt wurde die Wohnbau-Gesellschaft durch ein zinsgünstiges Darlehen der ISB: Eine solche Förderung wird gewährt, wenn Wohnungen modernisiert werden – etwa indem Ressourcen eingespart werden oder der Umbau den Gebrauchswert des Objekts nachhaltig erhöht. Das ist in Mainz geschehen: Dank der neuen zentralen Warmwasseraufbereitung müssen die Mieter jetzt nicht mehr auf warmes Wasser warten, durch die neuen Spülkästen sparen sie Wasser. Und die hellblauen und gelben Fliesen, die sind jetzt auch endgültig Vergangenheit. |



Ohne Warmwasserboiler bleibt mehr Raum: ein Bad im Vorher-nachher-Vergleich – auch optisch ein großer Gewinn.

3 x 3 FRAGEN

»DIE ZUKUNFT DER VERGANGENHEIT«

Dr. Annette Ludwig, Direktorin des Gutenberg-Museums Mainz, über Effizienz in der Forschung, Gutenberg als Gründer und das Museum der Zukunft.

WURZELN

1 Johannes Gutenberg hat den Buchdruck erfunden. Kann man sagen, dass das ein historisches Effizienz-Thema ist?

Auf jeden Fall, der Buchdruck war eine geniale Erfindung und ausgesprochen effizient. Schreiber benötigten zwei, drei Jahre, bis ein einziges Buch fertig war. Gutenberg hat mit seiner Technologie, zu der bewegliche Metall-Lettern gehörten, in derselben Zeit die Gutenberg-Bibel in einer Auflage von 180 Exemplaren hergestellt.

2 Welchen Bezug hat diese jahrhundertalte Erfindung zu uns?

Einen sehr großen. Kernthemen unseres Museums sind Wissensverbreitung, Information, Kommunikation, Vervielfältigung, und all das ist nach wie vor aktuell. Wir möchten mit unseren Themen auch Analogien zur heutigen Lebenswelt herstellen und zeigen, wie die von Gutenberg ausgelöste Medienrevolution mit der von heute zusammenhängt.

3 Ihr Museum hat ein historisches Thema. Wie vermitteln Sie den Menschen von heute Geschichte?

Nur ein Beispiel. Leben und Werk von Gutenberg kann man auch ganz aktuell erzählen: Da ist jemand, der hat eine Idee und auch Vermögen. Er braucht allerdings noch viel mehr Geld, um seine wegweisende Idee in die Tat umzusetzen. Er leiht sich Geld, gerät mit seinem Geldgeber in Streit. Die Geschichte ist ganz aktuell, denken Sie doch einmal an „Start-up-Unternehmen“, die ihre Ideen nur mithilfe von Förderern umsetzen können. Wenn Sie Geschichten so erzählen, werden sie durch den Aktualitätsbezug spannend und lebensnah. Wir haben das große Glück, dass wir als Gutenberg-Museum ein Alleinstellungsmerkmal besitzen – und einzigartige Sammlungsbestände. Mit diesem Pfund wuchern wir.



Dr. Annette Ludwig

Die promovierte Kunsthistorikerin stammt aus Karlsruhe. Seit 2010 ist Dr. Annette Ludwig Direktorin des Gutenberg-Museums, das sich der Erfindung des Buchdrucks und dem Erbe von Johannes Gutenberg bis in unsere Gegenwart widmet. Mit großem Erfolg: Es ist mit über 110.000 Besuchern pro Jahr eines der meistbesuchten Museen im Land und genießt national wie international großes Renommee.



» In Museen wird heute sehr effizient gearbeitet – Forschung und Wissenschaft dürfen aber trotzdem nicht zu kurz kommen.«

Dr. Annette Ludwig
Direktorin des Gutenberg-Museums Mainz

STANDPUNKTE

4 Sie sind Museumsdirektorin. Welche Rolle spielt Effizienz bei Ihrer täglichen Arbeit?

Ich versuche das Museum so effizient zu leiten wie ein Unternehmen. Wir müssen, um „fit für die Zukunft“ zu sein, planen, einer Strategie folgen, Visionen und Pläne entwickeln. Und ich arbeite kundenorientiert: Die Besucher sind schließlich unsere Legitimation.

5 Aber das gilt nicht für jeden Bereich?

Im kulturellen, aber auch im wissenschaftlichen Bereich kann es nicht in erster Linie um Effizienz gehen. Wir erforschen, bewahren, pflegen und vermitteln das kulturelle Erbe, und dafür brauchen wir Zeit. Die Forschungsarbeit selbst wird allerdings immer effizienter, etwa durch die Digitalisierung und neue Recherchemöglichkeiten.

6 Wie schaffen Sie diesen Spagat zwischen Effizienz in der Organisation und Zeit für die Forschung?

Ich habe schon immer gerne organisiert und liebe es, mit Menschen zusammenzuarbeiten. Hier im Museum gibt es täglich unzählige Dinge, die ich schnell entscheiden muss – in Bezug auf Projekte, Anfragen, Finanzen, Personal etc. Aber ich arbeite auch inhaltlich und kuratiere Ausstellungen, das ist mir wichtig. Um diese vielfältigen Aufgaben zu vereinen, muss ich effizient mit meiner Zeit umgehen. Die Arbeit in einem Haus, das nur über eine minimale personelle Ausstattung verfügt, jährlich aber mehr als 110.000 Besucher aus aller Welt begrüßen kann, ist äußerst turbulent. Aber das macht mir großen Spaß.

AUSBLICK

7 Wie sieht die Zukunft des Gutenberg-Museums aus?

Wir arbeiten für das Gutenberg-Museum als „Museum der Zukunft“. Wir haben ein neues Konzept für die inhaltliche und bauliche Neuaufstellung erarbeitet, das die Grundlage eines EU-weit ausgeschriebenen Architektenwettbewerbs bildete, der im Februar abgeschlossen wurde. Dafür haben wir unsere umfangreichen Bestände, auch in den Depots, gemustert. Inhaltlich wird die Präsentation ganz anders werden. Geplant ist, dass wir unsere Exponate nicht mehr geschlossen in Abteilungen präsentieren wie bisher, sondern dass wir sie thematisch vernetzen. Und auch da kommt die Effizienz wieder ins Spiel – denn bei der Einrichtung solcher neuer Angebote haben wir natürlich ein begrenztes Budget.

8 Warum wollen Sie etwas ändern?

Wir arbeiten zum Teil noch mit der Erstausrüstung von 1962 – wir möchten unsere wunderbaren Bestände aber adäquat präsentieren und zeitgemäß vermitteln. Heute gibt es ja ganz andere Präsentations- und Vermittlungsmöglichkeiten. Und wir nutzen natürlich die Digitalisierung: So möchten wir zum Beispiel unsere beiden Gutenberg-Bibeln als Online-Anwendung zum Blättern für die Besucher bereitstellen – üblicherweise sieht man ja immer nur die beiden Seiten, die aufgeschlagen sind. Aktuelle Themen wie bewegte Schrift, Typographie im 20. und 21. Jahrhundert und vieles mehr greifen wir schon jetzt in Sonderausstellungen auf.

9 Und wann geht es los?

Die bauliche Optimierung des Gutenberg-Museums kann nach Abschluss des EU-weit ausgeschriebenen Architektenwettbewerbs und den darauf folgenden Vertragsverhandlungen beginnen. Da sie bei laufendem Betrieb stattfinden soll, müssen wir sehr genau – und effizient – planen. Der Arbeitstitel für unser „Museum der Zukunft“ lautet: „Aus einem Haus der stummen Bücher soll ein Haus lebendiger Geschichte werden.“ |

DIE LUFT IST REIN

Frische Luft für Konferenzräume und Theater,
Krankenhäuser und Labore:
Darauf hat sich HOWATHERM in Brücken spezialisiert.
Und Effizienz? Die steckt überall im System.



Made in Rheinland-Pfalz: Die Raumlufsysteme von HOWATHERM werden in Brücken entwickelt und gefertigt.

Dr.-Ing. Christoph Kaup sitzt in einer großen Sporthalle. Seine Firma hat hier gerade ein Lüftungssystem installiert, ein Mitarbeiter führt letzte Messungen durch. „Alles okay“, konstatiert der Firmenchef mit Blick auf die Zahlen, fragt noch einmal nach, nickt dann zufrieden. Zurück auf dem Werksgelände diskutiert er kurz mit einem seiner Entwicklungsingenieure über eine eilige Bestellung, verschwindet dann zum nahegelegenen Umweltcampus Birkenfeld. Dort wird er vor Studenten des Studiengangs Umweltorientierte Energietechnik über die Energiewende und das Thema Energieeffizienz referieren, seit 2009 ist er nebenberuflich Lehrbeauftragter und seit 2014 Honorarprofessor an der Hochschule Trier.

Kaup hat viel zu tun – und dabei spielt das Thema Effizienz immer eine Hauptrolle. Nicht nur, dass er selbst effizient arbeiten muss, um alles zu schaffen. Seine Produkte sind ebenfalls effizient: HOWATHERM ist Spezialist für energieeffiziente Raumluftechnik in Nicht-Wohngebäuden. Die individuell konzipierten und

gefertigten Anlagen werden in Schwimmbädern, Theatern und Krankenhäusern eingesetzt, in Laboren, Museen, Industriegebäuden – überall dort, wo ständig frische Luft gebraucht wird. Schon mehrfach wurde HOWATHERM durch das Innovations- und Technologieförderungsprogramm InnoTop der ISB gefördert – auch bei der Entwicklung von CrossXchange, einem patentierten Raumlüftungssystem. Es spart Energie, weil es deutlich weniger Luft bewegt als herkömmliche Geräte und zugleich mit Wärmerückgewinnung arbeitet – und ist mittlerweile zum Bestseller geworden.

Entwickelt wurde das System von Kaup und seinen Ingenieuren, in ihren hellen Büros auf dem großzügigen Firmengelände arbeiten sie permanent an Innovationen. „Ja, ich habe immer neue Ideen, ich überlege permanent, was wir noch besser machen können“, sagt der Chef. Schon sein Vater Karl-Heinz war einer, der viele gute Ideen hatte und den nötigen Mut. „Wenn es ein Sohn wird, mache ich mich selbstständig“, hatte der gelernte



» Jedes Produkt veraltet irgendwann.
Was gestern effizient war, ist es heute nicht mehr,
weil sich der Standard verschiebt.
Wir brauchen neue Ideen – immer wieder.«

Dr.-Ing. Christoph Kaup
Geschäftsführender Gesellschafter

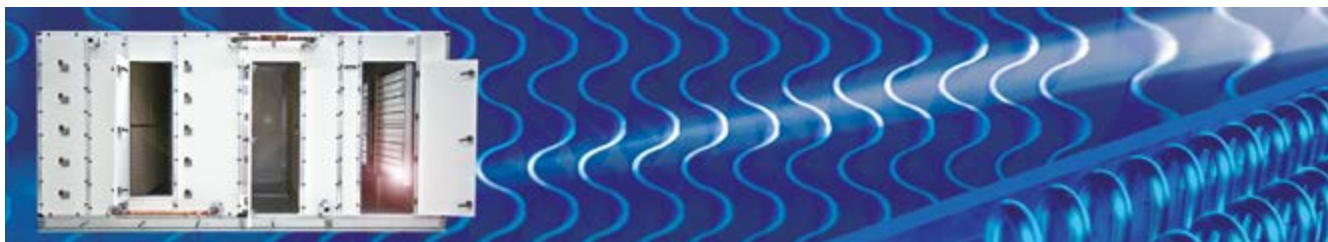
Heizungsbauer und Diplom-Ingenieur 1963 seiner schwangeren Frau versprochen. Nach der Geburt von Christoph gründete Kaup Senior ein Unternehmen für Heizungseinbau, allerdings hatte er von der Routine schnell genug. Er wollte mehr, wollte etwas konstruieren, bauen, Neues schaffen. Also begann er, in seinem Heimatort Hermeskeil selbst Heizkörper herzustellen – was allerdings daran scheiterte, dass der enorme Strombedarf des Unternehmens das ganze Dorf lahmzulegen drohte. Im nahegelegenen Brücken jedoch stand gerade ein stillgelegtes Werks-gelände mit einem nagelneuen Trafo zum Kauf, Karl-Heinz Kaup bekam beides für wenig Geld. Damit war die Standort-Frage geklärt, bis heute ist HOWATHERM dort angesiedelt.

„Ich wusste schon mit 13 Jahren, dass ich Ingenieur werden will“, erinnert sich Christoph Kaup. „Ich fand es auch toll, Dinge zu kreieren und zu bauen.“ Er studierte Verfahrenstechnik und Wirtschaftsingenieurwesen, gründete ein Unternehmen für Softwareentwicklung, promovierte nebenbei in Dresden in angewandter Informatik – und kam schließlich 1993 als Geschäftsführer zu HOWATHERM zurück ins heimische Brücken.

Manchmal wird er gefragt, ob eine Produktion irgendwo in Südostasien oder Osteuropa nicht effizienter wäre. Nein, sagt Kaup dann vehement, das komme für ihn überhaupt nicht in Frage. Er fühlt sich der Region im Landkreis Birkenfeld verbunden, schätzt die Qualität der Mitarbeiter, die Nähe zu seinem Produkt. „Ich muss in meinem Unternehmen sein und mitbekommen, was passiert“, sagt er. Jedes Klimagerät, das das Werk verlässt, ist original „Made in Rheinland-Pfalz“. Das ist seine Art von Effizienz: mehr Kreativität, mehr Qualität, mehr Motivation – bessere Ergebnisse.

Der Erfolg gibt ihm recht: HOWATHERM ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen, auf den 13.500 Quadratmetern des Firmengeländes stehen mehrere große Hallen, 170 Mitarbeiter sind hier beschäftigt in Entwicklung, Konzeption, Produktion und Montage. Die einen zeichnen am Computer, andere testen die Ergebnisse im Labor, wieder andere bearbeiten Metallteile, es wird geschweißt, montiert, verschraubt. Christoph Kaup kennt jeden hier persönlich. Wenn er auf dem Gelände unterwegs ist, grüßt er freundlich, plaudert hier, fragt dort nach. Im Herzen ist HOWATHERM nach wie vor ein echter Familienbetrieb, sagt der Chef, viele Mitarbeiter sind schon eine halbe Ewigkeit hier – auch, weil das Thema Ausbildung bei HOWATHERM schon immer großgeschrieben wurde. Derzeit hat das Unternehmen mehr als 20 Azubis, dazu mehrere „dual Studierende“, die zugleich auf dem nahe gelegenen Umweltcampus studieren. Gerade beim Thema Ausbildung zeigt Kaup, wie sehr es bei der Effizienz-Frage auf die Perspektive ankommt: Ja, Ausbildung kostet Geld und Zeit, ist zunächst überhaupt nicht effizient. Aber: Sie ist nachhaltig. Hier schafft er sich die Mitarbeiter von morgen, mit dem Wissen, das sein Unternehmen braucht, und der Einstellung, die genau zu ihm passt. Das wiederum ist sehr effizient, langfristig.

Und dann muss er wieder los. Es gibt viel zu tun für einen, der seine Aufgabe ernst nimmt, der vorne dabei sein will, immer innovativ. Mit dieser Einstellung hat er schon diverse Innovationspreise gewonnen. Und genauso will er weitermachen, für ihn geht das gar nicht anders: „Jedes Produkt veraltet irgendwann. Was gestern effizient war, ist es heute nicht mehr, weil der Standard sich verschiebt. Wir brauchen neue Ideen – immer wieder.“ |



EFFIZIENZ IST PROGRAMM

Die ISB unterstützt Unternehmen beim Umweltschutz und Energiesparen mit neuen Zuschüssen und Krediten.

Eine Bäckerei möchte moderne Öfen anschaffen. Ein Möbelhersteller plant, das Dach seiner Fabrikhalle zu dämmen. Eine Metallproduktion braucht ein IT-System, mit dem Platten genauer zugeschnitten werden können als bisher: Sie alle haben gute Chancen, mit den neuen ISB-Programmen für Umweltschutz und Effizienz gefördert zu werden. Sprich: einen Zuschuss zu bekommen oder einen zinsgünstigen Kredit.

Sibylle Schwalie ist bei der ISB Bereichsleiterin für die Regionalförderung, bei ihr laufen die Fäden für das Programm mit dem sperrigen Namen „Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz in gewerblichen Unternehmen in RLP“ zusammen. Für die Umsetzung des Programms stellt die Europäische Union Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) zur Verfügung.

Seit Anfang des Jahres besteht die Möglichkeit, eine Förderung aus dem rheinland-pfälzischen Programm für mehr Effizienz zu erhalten – und zwar für Unternehmen aus nahezu jeder Branche und aus dem ganzen Land. „Das ist eine Besonderheit: Bei diesem Förderprogramm gibt es keine regionalen Einschränkungen, wie es bei Zuschussprogrammen häufig der Fall ist“, sagt Sibylle Schwalie. Bis zu 25 Prozent der Gesamtkosten für eine Investition kann ein Unternehmen als Zuschuss bekommen, zurückgezahlt werden muss das Geld bei diesem Förderprogramm nicht.



EFRE-Förderung jetzt online beantragen

Anträge für Mittel aus dem Förderprogramm zur Ressourcen- und Effizienzeinsparung oder einem anderen EFRE-Programm müssen online über das Kundenportal der ISB gestellt werden. Als zentraler Dienstleister des Landes betreut die ISB den gesamten elektronischen EFRE-Datenaustausch.

Anmeldung und Antragstellung für Unternehmen:
kundenportal.isb.rlp.de

Dafür sind klare Vorgaben zu erfüllen: Mit der geplanten Maßnahme muss entweder die Energieeffizienz um 20 oder die Ressourceneffizienz um 10 Prozent gesteigert werden, dabei muss der Kohlendioxid-Ausstoß um mindestens 40 Tonnen pro Jahr verringert werden.



» Jedes Unternehmen, egal in welcher Region in Rheinland-Pfalz, kann Zuschüsse bekommen – wenn es in den effizienten Umgang mit Energie und Ressourcen investiert.«

Sibylle Schwalie
Leiterin des ISB-Bereichs Regionalförderung





» Wer Ressourcen wie Elektrizität, Wasser oder Rohstoffe spart, hat die Möglichkeit, bei uns ein günstiges Darlehen zu beantragen.«

Roland Wagner

Leiter des ISB-Bereichs Mittelstands- und Kommunalfinanzierung

Die neue Ausrüstung der Bäckerei müsste also effizienter und umweltfreundlicher sein als die alte, die Möbelfabrik nachweislich Energie einsparen, die Metallproduktion weniger Material benötigen. Außerdem ist vorgeschrieben, dass die Maßnahmen dem aktuellen Stand der Technik entsprechen, die Umsetzung noch nicht begonnen hat und das Gesamtvorhaben mindestens 80.000 Euro kostet. Und: Ein qualifizierter Sachverständiger – etwa aus dem EffCheck-Programm des Landes Rheinland-Pfalz – muss die voraussichtliche Einsparung überprüfen und bestätigen: „Damit möchten wir erreichen, dass die Unternehmen gut beraten werden“, erklärt Sibylle Schwalie. „Denn natürlich hat ein solches Programm auch das Ziel, Unternehmen generell für das Thema Energie- und Ressourceneffizienz zu sensibilisieren.“

Klima- und Umweltschutz – darum geht es auch bei einem weiteren neuen Programm der ISB, dem „Effizienzcredit RLP“. Hier werden gezielt besonders zinsgünstige Kredite an Unternehmen und Freiberufler vergeben, die Investitionen zur Effizienzverbesserung und Ressourcenschonung planen. „Für jede Verbesserung kann ein Antrag gestellt werden“, erklärt Roland Wagner, Leiter des Bereichs Mittelstands- und Kommunalfinanzierung bei der ISB. „Wer zum Beispiel vorhat, Ressourcen wie Elektrizität, Wasser und Rohstoffe zu sparen, seine Produktionsgebäude und Anlagen effizienter zu gestalten oder modernere Maschinen anzuschaffen, sollte seine Hausbank auf den Effizienzcredit RLP ansprechen.“



EffCheck: Beratung zu Effizienz-Maßnahmen

Mit EffCheck unterstützt das rheinland-pfälzische Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung mittelständische Unternehmen, wenn sie Analysen zum Umweltschutz durchführen möchten. Dabei übernimmt das Land bis zu 70 Prozent der Beratungskosten, der Maximalbetrag liegt bei 4.800 Euro.

Weitere Informationen: www.effnet.rlp.de

Denn dieses Darlehen wird grundsätzlich über die Hausbank beantragt, die auch die weitere Abwicklung übernimmt. Dadurch kann die ISB besonders schnell entscheiden: Spätestens nach fünf Bankarbeitstagen bekommt das Unternehmen eine Antwort. Als Kredit können bis zu zehn Millionen Euro gewährt werden, wenn die Hausbank die volle Haftung übernimmt, bei Gewährung einer Haftungsteilung für die Hausbank durch die ISB liegt die Höchstgrenze bei 250.000 Euro. „Für Unternehmen ist besonders attraktiv, dass unsere Darlehen flexibel sind und mit der Zuschussförderung kombiniert werden können. Wir bieten verschiedene Laufzeiten und Tilgungsvarianten an“, so Wagner.

Die Bäckerei-Öfen, das Fabrikdach, das IT-System könnten also noch in diesem Jahr Wirklichkeit werden – mit Unterstützung der neuen Effizienz-Programme der ISB: durch einen Zuschuss, durch einen günstigen Kredit oder sogar durch beides in Kombination. |



AKTUELL ZUR ISB

Kurze Informationen
über Veranstaltungen von und mit der ISB

Innovationsstandort Rheinland-Pfalz



+++ Mittelständische Unternehmen und internationale Konzerne, Wissenschaftler und Studierende – Rheinland-Pfalz ist erste Wahl, wenn es um einen Standort zum Leben, Lernen, Forschen oder Arbeiten geht. Um Rheinland-Pfalz als Technologie- und Zukunftsstandort zu positionieren, innovativen Unternehmern Vermarktungsmöglichkeiten in Wachstumsmärkten zu ermöglichen und inländische und ausländische Kooperationen zu initiieren, bietet die ISB gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium eine neue Technologiebroschüre an. Grundlage ist die Regionale Innovationsstrategie Rheinland-Pfalz, die das Wirtschaftsministerium – zusammen mit Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen – entwickelt hat. Hier steht der Gedanke der branchenübergreifenden Vernetzung von Wirtschaft, Wissenschaft und Innovationstreibern im Vordergrund. Die Broschüre erläutert, welche Bereiche von Rheinland-Pfalz ein besonders hohes Potential auszeichnet und welche Zukunftsmärkte angesprochen werden. Des Weiteren werden in Form von Steckbriefen Cluster, Netzwerke und Initiativen vorgestellt. Die Broschüre ist unter www.isb.rlp.de abrufbar. |

Presselunch

+++ Im Februar lud die ISB zur Jahresauftaktpressekonferenz ein. Mit einem Jahresüberschuss von 2,7 Millionen Euro trotz Niedrigzinsniveau und höheren aufsichtsrechtlichen Anforderungen zeigten sich der ISB-Verwaltungsratsvorsitzende und Finanzstaatssekretär Prof. Dr. Salvatore Barbaro sowie beide Vorstandsmitglieder der ISB, Ulrich Dexheimer und Dr. Ulrich Link, zufrieden. Im Bereich der Finanzierung von Wohnraum stieg das Förderergebnis um 30 Prozent. Insgesamt förderte die ISB im Jahr 2015 rund 1.700 Wohneinheiten mit einem Volumen von 88 Millionen Euro. Im Bereich der Wirtschaftsförderung blickt die ISB im Jahr 2015 auf einen Rückgang der Fördervolumina um 39 Prozent auf 2,01 Milliarden Euro bei einer Stückzahl von 1.615 zurück. Das Venture-Capital-Geschäft stieg deutlich an: Die ISB sagte Beteiligungen an jungen Unternehmen in Höhe von 10,2 Millionen Euro zu und steigerte damit diesen Bereich um rund 40 Prozent. |



Pioniergeist 2015: Überzeugende Ideen und Gründungskonzepte

+++ Drei Unternehmen, die Mut sowie Leidenschaft für das eigene Unternehmen bewiesen haben und deshalb als Gewinner des Existenzgründerwettbewerbs „Pioniergeist“ ausgezeichnet wurden, präsentierten im November 2015 ihre Geschäftsideen in Mainz. Die gemeinsame Initiative der ISB, des SWR und der Volksbanken Raiffeisenbanken in Rheinland-Pfalz fand zum 17. Mal statt. Mit dem ersten Platz zeichneten die Initiatoren das Konzept der ioxp GmbH aus Kaiserslautern zur technischen Dokumentation ohne Sprachbarrieren mittels Visualisierung von Anleitungen aus. Gemeinsam mit Ulrich Dexheimer, Sprecher des Vorstandes der ISB, verlieh Eveline Lemke dem Firmengründer Alexander Lemken den mit 15.000 Euro dotierten ersten Preis. Der zweite Preis in Höhe von 10.000 Euro ging an den Gründer der DesignBar Solutions GmbH aus Bretzenheim. |



Neustart des regionalen Landesförderprogramms

+++ Mit dem Beginn der neuen Förderperiode des Regionalen Landesförderprogramms können gewerbliche Produktionsbetriebe sowie Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe in strukturschwachen Regionen von Rheinland-Pfalz seit Ende des letzten Jahres bei der ISB Anträge für Zuschüsse einreichen. Für die Umsetzung des Programms stellt die Europäische Union Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur Verfügung. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) erhalten Investitionszuschüsse für Errichtungs- und Erweiterungsvorhaben. Die Förderung richtet sich nach der Unternehmensgröße und setzt die Schaffung von Dauerarbeitsplätzen voraus. Informationen zu den genauen Konditionen sind unter www.isb.rlp.de abrufbar. Anmeldung und Antragstellung für Unternehmen unter: kundenportal.isb.rlp.de |

Wohnungsmarktbeobachtung 2015

+++ Ballungsräume sind in Rheinland-Pfalz weiterhin stärker gefragt als ländliche Regionen. Die größte Zuwanderung bezogen auf die Einwohnerzahl hatten die Städte Koblenz, Frankenthal und Ludwigshafen. In den sogenannten Schwarmstädten nahmen Wohnungsmieten und Kaufpreise deutlich zu, in Mainz müssen Mieter beispielsweise durchschnittlich 10 Euro pro Quadratmeter zahlen, zweit teuerste Stadt ist Trier mit einer durchschnittlichen Kaltmiete von 8,25 Euro pro Quadratmeter. Dies belegt die von der empirica ag erstellte Studie, die vom Ministerium der Finanzen, dem Bauforum Rheinland-Pfalz und der ISB im Dezember im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt wurde. „Die statistischen Daten zu marktentscheidenden Kriterien wie Bevölkerungszahl, Bautätigkeit und Preisentwicklung belegen, dass die soziale Wohnraumförderung zunehmend an Bedeutung gewinnt“, erläuterte Dr. Ulrich Link, Mitglied des Vorstandes der ISB. Ein wichtiges Element seien dabei höhere Darlehensbeträge und die Einführung von Tilgungszuschüssen, erklärte Finanzministerin Doris Ahnen. |



EINE FRAGE DER PERSPEKTIVE

Effizienz – was bedeutet das überhaupt?

Eine Annäherung an einen Begriff, der gar nicht so einfach zu definieren ist.

Und: einige kritische Anregungen zum Nachdenken.



Eine kurze Umfrage im Bekanntenkreis. Effizient? Wenn etwas kostengünstig ist. Oder umweltfreundlich. Oder schnell geht. Am besten alles zugleich. Vielleicht auch einfach nur etwas, das funktioniert – gut funktioniert. Laut Duden kommt Effizienz von „efficientia“, lateinisch für „Wirksamkeit“. Ein Blick in das „Gabler Wirtschaftslexikon“ verrät, dass Effizienz wiederum viele Bedeutungen haben kann. Einige Ausschnitte:

„Allgemein: Beurteilungskriterium, mit dem sich beschreiben lässt, ob eine Maßnahme geeignet ist, ein vorgegebenes Ziel in einer bestimmten Art und Weise zu erreichen.“ – „Umweltökonomik: Entscheidungskriterium, das von mehreren ökologisch gleich wirksamen Maßnahmen diejenige auswählt, die mit den geringsten volkswirtschaftlichen Kosten verbunden ist.“ – „Statistik: Wirksamkeit.“

Prof. Dr. Walter Ötsch ist Ökonom und Kulturwissenschaftler, er lehrt an der Cusanus Hochschule in Bernkastel-Kues und hat durch seine unterschiedlichen Fächer einen breiten Blick auf die Materie. Erstmal sei es wichtig, sagt er, dass in der Ökonomik Effizienz nur als Ziel-Mittel-Relation verstanden wird, aber nicht inhaltlich definiert wird. „In der Mikro-Ökonomie z. B. geht es immer um Optimierung, die Effizienz wird als Kosten-Nutzen-Rechnung verstanden: Ein Haushalt hat verschiedene Möglichkeiten und wählt diejenige, die den Nutzen maximiert. Oder: Eine Firma kann verschiedene Arten von Techniken einsetzen und entscheidet sich für diejenige, die am kostengünstigsten ist.“ Effizienz hängt dabei auch vom Stand der Technik ab: Früher galten Kühlschränke als effizient, die heute der Inbegriff von Ineffizienz sind.

Aber in Bezug auf den Inhalt von Zielen hängt Effizienz von der eigenen Perspektive ab, so Prof. Ötsch. Soll eine Haustür völlig einbruchssicher sein, also effizient im Sinne der Sicherheit, oder so abgedichtet, dass keine Wärme entweicht – also ökologisch effizient? Was ist, wenn sich beides nicht vollständig vereinbaren lässt? „Ja, es kommt häufig zu Zielkonflikten: zum Beispiel zwischen kurz- und langfristiger Effizienz, zwischen Effizienz im Einzelnen und auf gesellschaftlicher oder auf globaler Ebene“, sagt Prof. Ötsch.





» Auch der Sinn kann das Ziel von Effizienz sein.«

Prof. Dr. Walter Ötsch
Cusanus Hochschule in Bernkastel-Kues

„Nehmen wir den medizinischen Bereich. Ist die ausführliche Kommunikation des Arztes mit jedem Patienten effizient? Zeitlich sicherlich nicht. Für den langfristigen Erfolg aber vielleicht schon. Es kann sein, dass im Namen der Effizienz im Einzelfall die gesamte Effizienz sinkt. Diesen Widerspruch kann man in vielen Bereichen beobachten.“ Zum Beispiel an den Universitäten, in Forschung und Lehre. „Da gibt es internationale Rankings einzelner Personen. Dahinter steckt die Idee, effizienter zu werden, weil sich jeder mehr anstrengen muss. Ein Forscher an der Universität braucht aber auch mal Zeit, um lange über etwas nachzudenken. Es könnte also ein Nachteil sein, dass eine kurzfristige Orientierung gefordert wird und kein längeres Nachdenken.“ Als globales Beispiel nennt Prof. Ötsch die Umweltkrise: „Die kommt auch dadurch zustande, dass immer mehr Techniken eingesetzt werden, die für ihren Zweck effizient sind. Z.B. Plastik, das ja als Material ausgesprochen effizient ist. Aber jetzt haben wir schon mehr Plastikteilchen auf der Meeresoberfläche als Plankton.“

Natürlich: Die Suche nach mehr Effizienz wird und soll es immer geben. Die Frage ist aber: Was ist der Maßstab, und wer stellt ihn auf? Prof. Ötsch plädiert dafür, das Streben nach Effizienz zu relativieren. „Ein guter Manager muss natürlich auf die Bilanz schauen und auf Kennziffern achten. Aber wenn er das ausschließlich macht, kann er der Firma großen Schaden zufügen – siehe Bankenkrise und Abgasskandal.“

Eine andere Sichtweise bieten die Kulturwissenschaften. Hier wird der Mensch als sinnproduzierendes Wesen verstanden: Es geht um die Werte, die Handeln leiten. Bezogen auf Unternehmen etwa, dass die Führungskraft den Arbeitnehmer nicht nur als Kostengröße betrachtet, sondern es auch um persönliche Kommunikation geht, um soziale Interaktionen, um Ethik und Beziehungsaufbau. „In unserer Gesellschaft sehe ich zwei Trends. Einerseits das Streben nach immer mehr Gewinn. Aber andererseits auch den Anspruch an eine höhere Lebensqualität.“ Und der wiederum kann – nachhaltig gesehen – auch höchst effizient sein: Wenn die Mitarbeiter gesünder und zufriedener sind, sind sie in der Regel auch motivierter. Und das kann auf Dauer ausgesprochen viel beitragen zum Erfolg einer Organisation. |



AKTUELL KURZ UND KNAPP

Aus dem Fördergeschäft der ISB

ISB präsentiert sich beim Jahresempfang der Wirtschaft

+++ Anlässlich des 17. Jahresempfanges der Wirtschaft der rheinland-pfälzischen Kammern sprach Bundeskanzlerin Angela Merkel als Gastrednerin in der Mainzer Rheingoldhalle über aktuelle Wirtschaftsthemen, unter anderem über die Digitalisierung der deutschen Wirtschaft, die Verbesserung der Infrastruktur und den zunehmenden Fachkräftemangel. Außerdem lobte sie die große Hilfsbereitschaft in Deutschland und dankte allen, die sich für die Flüchtlingshilfe eingesetzt haben. Rund 4.000 mittelständische Unternehmer hatten sich in der Rheingoldhalle eingefunden, um den Vortrag der Kanzlerin zu verfolgen. Beim anschließenden Stehempfang begrüßte die ISB zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft an ihrem Stand. |

Erfahrungsaustausch mit den unteren Verwaltungsbehörden in Mainz

+++ Anfang Dezember lud die ISB-Wohnraumförderung Vertreterinnen und Vertreter der unteren Verwaltungsbehörden zum jährlichen Erfahrungsaustausch ins Konferenzzentrum der Rheinland-Pfalz Bank. Die rund 75 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten über verschiedene Themen rund um die Wohnraumförderung in Rheinland-Pfalz. Auf besonderes Interesse stießen die aktuellen Änderungen in den Programmen. Der Nachmittag war dem Thema Einkommensermittlung gewidmet, um den unteren Verwaltungsbehörden Hilfestellungen zu geben und komplexe Sachverhalte zu erläutern. |



Weihnachtsspende: Bildungschancen von Kindern verbessern

+++ Mit einer Spende in Höhe von 5.000 Euro unterstützt die ISB das Lernpatenprojekt „keiner darf verloren gehen“ der Bürgerstiftung Pfalz. Das Projekt verbessert die Bildungschancen von Grundschulern und Flüchtlingskindern, die besondere Lernförderung benötigen. „Wir haben die Bürgerstiftung Pfalz ausgewählt, weil sie diese Kinder bei ihrem schulischen Werdegang unterstützt. Durch die Betreuung der Lernpaten haben die Schüler die Chance, ihre sozialen und kognitiven Kompetenzen zu erweitern und später ein eigenständiges Leben zu führen“, so Ulrich Dexheimer, Vorstandssprecher der ISB, bei der Übergabe des Spendenschecks. Die Bürgerstiftung Pfalz wurde im Jahr 2005 gegründet. Heute engagieren sich 190 Haupt- und Ehrenamtliche durch praktische Alltagshilfen: „Unsere ehrenamtlichen Lernpaten lernen, spielen und lesen mindestens zwei Stunden die Woche mit den Kindern und schenken Ihnen dadurch nachweislich die Chance, ihre Bildungschancen zu verbessern“, erklärte Christiane Steinmetz, erste Vorsitzende der Bürgerstiftung Pfalz. |

ISBI aktuell 1-2016 IMPRESSUM

HERAUSGEBER	Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB)
REDAKTION	Kristina Rogoß, Pressesprecherin ISB Hilger & Boie Design, Wiesbaden
LAYOUT	Hilger & Boie Design, Wiesbaden
DRUCK	Raabdruck Lindemann GmbH & Co. KG, Bad Kreuznach
BILDNACHWEIS	Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) / Alexander Sell, Kristina Schäfer / MK Technology / flinc / Wohnbau Mainz GmbH / HOWATHERM / cherezoff, donatas1205, Moon Art, nothing1223, Tetiana Zbrodsko, Thomas Söllner - fotolia.com

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.
Alle Rechte vorbehalten. März 2016

AKTUELL AUF EINEN BLICK

Zahlen und Fakten zum Thema Effizienz in Rheinland-Pfalz

» Effizienz = $M \times C^2$
(M = Motivation,
C = Competence).«

Prof. Dr. Hans-Jürgen Quadbeck-Seeger
1990 bis 1997 Forschungsvorstand der BASF
Ehrenmitglied der Gesellschaft Deutscher Chemiker



Effizienzsteigerung durch die fünf Technologiezentren in Rheinland-Pfalz: Kaiserslautern, Koblenz, Ludwigshafen, Mainz und Trier

Seit **25** Jahren werden hier junge und innovative Technologieunternehmen unterstützt.

600 neue Unternehmen sind dadurch über die letzten 20 Jahre entstanden, die sich zum Teil zu bedeutenden Marktteilnehmern in Deutschland, Europa oder weltweit entwickelt haben.

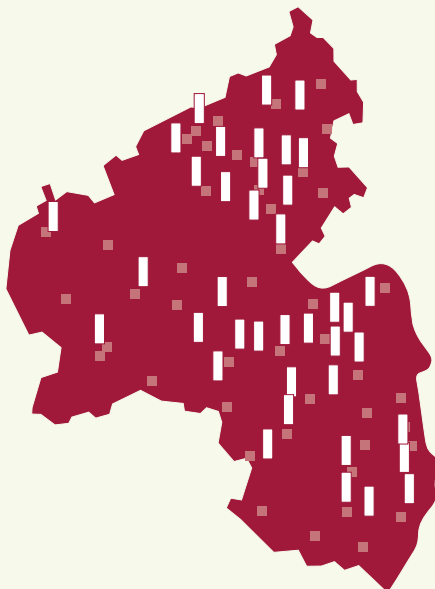
85 junge Unternehmen befinden sich derzeit in den Zentren.

10.000 Quadratmeter Nutzfläche stehen zur Verfügung.



Pirmasens hat die **Umstellung der Straßenbeleuchtung auf energieeffiziente Technologien** vorangetrieben. Der Stromverbrauch konnte in den Jahren 2010 bis 2015 **von 3,7 Millionen kWh auf 1,8 Millionen kWh pro Jahr gesenkt werden.**

Quelle: www.energieagentur.rlp.de



Ressourceneffizienz in Unternehmen mit EffCheck

ca. **7,8 Mio.** Kosteneinsparung in Euro/Jahr

ca. **26.000** Tonnen/Jahr CO₂-Einsparung

≅ **130 Mio.** Pkw-km

Durchschnittlich werden pro EffCheck 100.000 Euro Investitionen von den Unternehmen getätigt. Im Mittel amortisieren sich die Maßnahmen nach drei Jahren. Seit 2008 wurden ca. 130 EffChecks abgeschlossen.

Quelle: Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz

ISB | aktuell

DAS MAGAZIN DER INVESTITIONS- UND STRUKTURBANK RHEINLAND-PFALZ (ISB)

Ausgabe 1 - 2016

aktuell IM AUSBLICK

Last but not least zum Thema Effizienz:
Die ISB aktuell gibt es ab sofort auch als ePaper.



isb-aktuell.de